

Vorwort

Gabriele Winker und Nina Degeler

Das Anliegen, durch empirische Sozialforschung Ungleichheitsverhältnisse und Diskriminierung nicht nur zu benennen, sondern einen Beitrag zu ihrer Überwindung zu leisten, ist nicht neu. Das Interesse an intersektionalen theoretischen Konzepten und insbesondere auch an empirischen Methoden hat in den letzten Jahren jedoch deutlich zugenommen. Immer mehr Studierende und Wissenschaftler*innen stellen sich der Herausforderung, Forschungsprojekte so anzulegen, dass sie die Komplexität von gesellschaftlichen Herrschaftsverhältnissen erfassen. Das hier vorliegende Buch zur intersektionalen Sozialforschung von Kathrin Ganz und Jette Hausotter wird es ihnen erleichtern, einen Zugang zu intersektionaler empirischer Forschung zu finden und eigene Forschungsprojekte umzusetzen.

Als Autorinnen des ebenfalls im transcript Verlag erschienenen Buches »Intersektionalität. Zur Analyse sozialer Ungleichheiten« haben wir vor zehn Jahren einen Vorschlag unterbreitet, wie die in der Praxis erlebbaren Vielschichtigkeiten und Widersprüchlichkeiten von klassistischen, sexistischen, rassistischen und bodyistischen Diskriminierungen theoretisch zu analysieren und empirisch zu erforschen sind. Dafür hat sich unser Intersektionaler Mehrebenenansatz bewährt, mit dem wir die beim Entstehen dieses Buchs noch recht polarisierte Diskussion zwischen materialistischen und poststrukturalistischen Gesellschaftsanalysen zusammengeführt haben. Indem wir die sich daraus ergebenden sozialstrukturellen und repräsentationslogischen Perspektiven auf das heute in allen sozialen Beziehungen wirksame kapitalistische System bezogen, wurde es möglich, nicht

nur unterschiedliche Wechselwirkungen von Differenzkategorien und deren Verwobenheit mit Dominanz und Unterdrückung sichtbar zu machen, sondern daraus auch Handlungsperspektiven zu entwickeln.

Diesen Intersektionalen Mehrebenenansatz, dessen Tauglichkeit wir bereits in der Entstehungsphase mit Studierenden in Freiburg und Hamburg empirisch überprüften, haben wir in der Folge zwar in eigenen Forschungsprojekten angewendet und dazu auch in Hamburg jährlich Forschungswerkstätten durchgeführt. Unsere Erfahrungen und die aus ihnen resultierenden Weiterentwicklungen haben wir jedoch kaum veröffentlicht. Ausnahme ist ein Aufsatz von Gabriele Winker aus dem Jahr 2012, in dem sie die Verbindung mit der subjektwissenschaftlichen Praxisforschung vertiefend behandelt und die Wichtigkeit von Subjektkonstruktionen hervorhebt. Darüber hinaus hat Nina Degele in ihrem Buch »Fußball verbindet – durch Ausgrenzung« im Jahr 2013 aufgezeigt, wie Gruppendiskussionen intersektional ausgewertet werden können.

Hiervon abgesehen lässt sich das in konkreten Forschungsfeldern erarbeitete und weiterentwickelte Instrumentarium, das für eine handlungsorientierte Sozialforschung und Praxis genutzt werden kann, bisher nur in den jeweiligen Forschungsberichten und Dissertationen finden. Daher freut es uns sehr, dass sich Kathrin Ganz und Jette Hausotter, die selbst federführend über mehrere Jahre die genannten Forschungswerkstätten mit angeleitet haben, die bisherigen Erkenntnisse jetzt zusammenführen. Das vorliegende Buch schließt an unseren Intersektionalen Mehrebenenansatz an und vermittelt gleichzeitig zum ersten Mal das über zehn Jahre gesammelte Erfahrungswissen in einer verdichteten und strukturierten Form.